

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.  
D.-Oesterreich: ganzjährig 34 Din, halbjährig 17.— Din.  
Amerika: 2-50 Dollar. — Einzelne Nummern 60 Para.

Mittwoch, den 2. August 1922.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Ročevje.

## Der Eisenbahnschluß an Gottschee.

Gleich nach dem Umsturze wurde es klar, daß die Aufteilung der alten Monarchie an die Nachfolgestaaten die Eisenbahnfrage eine große Rolle in den neuen Staaten bilden wird, zumal die alten Eisenbahnlinien nur den Bedürfnissen Österreich-Ungarns gedient hatten. Diese Linien wurden durch die Neugestaltung der Dinge in vielfacher Hinsicht zerrissen und dadurch für die einzelnen Staaten unbedeutend. Durch die Gründung unseres Staates wurde besonders in Slowenien die Eisenbahnfrage akut, da diese Provinz mit einem Schlege vom Meere abgeschnitten war. Es galt nun, Mittel und Wege zu finden, um den abgebrochenen Anschluß an einer anderen Stelle wieder herzustellen, und war es diesbezüglich einleuchtend, daß der Streckenausbau die Eisenbahnlinie im Süden treffen mußte. Für diesen Fall war es aber auch sicher, daß nur ein Ausbau der Strecke Ljubljana-Ročevje in Betracht kommen könne.

Wir müssen nun feststellen, daß ein Ausbau der angeführten Strecke für unser Ländchen von überaus großer Bedeutung ist, da sich sodann unsere wirtschaftlichen Verhältnisse bessern werden und wir auch mit anderen Provinzen in unmittelbare Berührung kommen. Die Frage, in welcher Richtung der Anschluß an die derzeit bestehende Bahn erfolgen soll, hat in unserer Bevölkerung bereits viel Staub aufgewirbelt, da sowohl das Unterland als auch das Hinterland die neue Bahn über ihre Gebiete geführt wissen will. Wir erklären nun, daß wir uns selbstverständlich auch

für den Ausbau unserer Eisenbahn einsetzen, daß wir aber aus prinzipiellen Gründen zu den einzelnen Projekten nicht Stellung nehmen wollen, da die Entscheidung dieser Frage nicht in unseren Kompetenzkreis fällt. Wenn es nach unseren Wünschen gehen würde, würden wir es gerne sehen, daß beiden Teilen Rechnung getragen wird und daß beide Strecken ausgebaut werden. Leider ist die Ausgestaltung von Eisenbahnlinien mit derart hohen Auslagen verbunden, daß wir froh sein müssen, wenn nur eine Strecke ausgebaut wird.

Von den beiden Eisenbahnprojekten soll eine über Stalzern nach Brod Moravice, die andere über Mösel nach Severin-Brbovsko führen. Für die Ausbaunng der ersten Strecke setzten sich die Radikalen ein, während den Ausbau der zweiten Linie die Slowenische selbständige Bauernpartei anstrebt. Nun ist es ersichtlich, daß es zu einem Bahnbau nur dann kommen kann, wenn der Staat die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellt. Bekanntlich hat unser Staat in letzter Zeit eine amerikanische Anleihe abgeschlossen, deren Mittel lediglich in Bahnbauten investiert werden sollen und deren Betrag 70 Millionen Dollar ausmacht. Nachdem die Mittel zu Bahnbauten vorhanden waren, begann der eigentliche Kampf um die einzelnen Linien, da es ja vorzusehen war, daß beinahe jeder Abgeordnete für seine Wähler eine Eisenbahnverbindung herauschinden wollte. Auch der Ausbau unserer Eisenbahnverbindung stand im Vordergrund der Besprechungen und begab sich zu diesem Zwecke eine Abordnung nach Bel-

grad, um den Ausbau der Linie nach Brod Moravice zu erreichen.

Demgegenüber waren aber auch die Abgeordneten der Slowenischen selbständigen Bauernpartei nicht müßig, die den Ausbau der Linie über Mösel verlangten und es erfolgte aus diesem Grunde auch die Demission des Vertreters der genannten Partei aus der Regierung.

Wie nun vor kurzer Zeit berichtet worden ist, hat die Slowenische selbständige Bauernpartei ihren Willen durchgesetzt und es erreicht, daß die von ihnen beanspruchte Linie ausgebaut werden soll. Nach Zeitungsberichten soll die Regierung für den Ausbau der Linien Sevnica-Sent Janz, Ročevje-Severin-Brbovsko den Betrag von zwei Millionen Dollar zugesichert haben. Da dieser Betrag aber für den Ausbau zu gering ist, so hat die Regierung das weitere Versprechen gegeben, aus der nächsten Anleihe den noch fehlenden Betrag nachzuschließen.

Wie wir also sehen, ist zwar die Eisenbahnverlängerung ab Gottschee eine beschlossene Tatsache, deren Ausführung aber noch in ungewisser Zukunft liegt.

## Was ein Chinese über den deutschen Rhein sagt.

Der chinesische Gelehrte Gui-ji Dschung aus Shanghai, der sich einige Zeit in Deutschland aufgehalten hat, schildert in der chinesischen Presse die Notlage des deutschen Volkes in einem Aufsatz, der im „Rheinischen Beobachter“ wiedergegeben

## Pandmanns Winterabende.

### Die bäuerliche Pferdezzucht.

Von Kreisierarzt Georg von Zippelius. 6

#### Wanderversammlung.

Heu am 1. Mai gemäht, hatte, als man es untersuchte, 68 Prozent verdauliche Stoffe, Ende November aber nur 51 Prozent, es hatte demnach in 8 Monaten um 17 Prozent seines Wertes verloren.

Deutscher Klee, ganz jung gemäht, enthielt 22 Prozent fleischbildende Bestandteile, Mitte Juli — 1/4 Jahr später — nur mehr 9 bis 10 Proz.

Auf der Versuchstation Wende bei Göttingen im Hannoverschen enthielt ganz jung geschnittenes Heu 17 1/2 Prozent, Heu älterer Pflanzen 11 Proz. fleischbildende Substanz.

Auf der Landwirtschaftsschule zu Tharand in Sachsen wurde Klee vom 29. Mai bis zum 24. August sechsmal geschnitten, um das öftere Abweiden durch die Tiere nachzuahmen. Dabei enthielt das Futter 21 Proz. fleischbildende Substanz. Als dasselbe Feld nur zweimal gemäht wurde,

enthielt das Futter nur mehr 13 1/2 Proz. fleischbildende Substanz, weil die Pflanzen älter geworden waren.

Ein Kleefeld wurde, gleichfalls um das Abweiden durch die Tiere nachzuahmen, vom 24. April bis zum 24. August dreizehnmal gerupft. Das Futter enthielt nun 27 Proz. fleischbildende Substanz, während das Futter desselben Feldes, in der genannten Zeit zweimal gemäht, nur 13 Proz. fleischbildende Stoffe aufwies.

Je jünger also das Futter ist, desto mehr Nährstoffe enthält und desto verdaulicher ist es, man soll daher so frühzeitig wie nur immer möglich Heu machen.

Aber da ist alles Neben umsonst — Johanni wird Heu gemacht — und wenn dann auch der Same schon ausgefallen ist. Wenn Johanni auf Allerheiligen fallen könnte, würde erst im November Heu gemacht. Allerdings tragen häufig auch die ungünstigen Flur- und Feldwegverhältnisse einen großen Teil der Schuld an der verspäteten Heuernte. Wenn nicht jeder Bauer zu jeder Zeit ungehindert zu seiner Wiese fahren kann, dann muß er sich mit seiner Heuernte eben nach den anderen Bauern richten, und wenn diese erst nach der Blüte der Gräser mähen, so bleibt ihm schließlich auch

nichts anderes übrig, als um Johanni Heu zu machen, auch wenn er weiß, daß die verholzten Stengel nur mehr ein schlechtes Futter liefern können.

Demü, meine Herren! die im älteren Futter enthaltenen Nahrungstoffe sind viel schwerer zu verdauen, als jene im jungen Futter. Während Ende Mai von den im Heu enthaltenen Nahrungstoffen 75 Prozent durch die Tiere verdaut werden, kann der Organismus von dem Ende Juni geernteten Heu nur mehr 59 Prozent zu Fleisch und Blut machen. Es ist deshalb auch wohl erklärlich, warum das Wiesengrummet leichter verdaut wird, als das viel älter gewordene Wiesenhau.

Sie haben diesen Auseinandersetzungen entnehmen können einesteils, daß überjähriges Heu nahezu die Hälfte weniger wert ist als Heu vom laufenden Jahrgang, welches frühzeitig gemäht wurde; andernteils aber auch, daß das Futter, je nach den Jahrgängen, außerordentlich verschieden in seiner Nährkraft sein kann.

Dies führt uns zum dritten Punkte, nämlich zum Einflusse, welchen die Witterung auf die Güte und den Wert des Futters auszuüben vermag.

Heu von trockenem Boden und trockenen Jahrgängen steht bezüglich seiner Verdaulichkeit dem

wird. Dschung spricht von den zahllosen Fremden, die sich in Deutschland gütlich tun, während das Volk entbehren muß, und begreift, wie sehr die Deutschen besonders unter der Besetzung deutschen Bodens leiden. „So ist es am Rhein,“ schreibt er, „dem Strome, der dem Deutschen besonders wert ist, wegen seiner landschaftlichen Schönheit und seiner großen Rolle in der Entwicklung der deutschen Kultur. Die Rheinlandschaft entbehrt zwar jeder monumentalen Größe; aber sie ist von einer Anmut und Lieblichkeit, die auf das deutsche Gefühl großen Eindruck macht, und von jeher haben die deutschen Völker gerade den Rhein verherrlicht; ein Kranz von Sagen umgibt seine Weinberge und Täler, seine Burgen und Kapellen. In dieser dem deutschen Gemüt so teuren und auch wirtschaftlich so wichtigen Gegend haben die Sieger ihre Quartiere aufgeschlagen, und sie gebieten, während Deutschland entwaffnet ist, hier mit der Macht ihrer militärischen und ökonomischen Mittel.“ Der Chinese versucht dann die Verbitterung zu erklären, mit der der Deutsche besonders dem Franzosen gegenübersteht: „Das ist ein ähnliches Gefühl, wie es das Herz des Chinesen gegen den Japaner empfindet. Die Franzosen sind seit Jahrhunderten der Feind Deutschlands und haben immer wieder versucht, nach Deutschland vorzudringen. Durch die große Vaterlandsliebe und die überlegene organisatorische Kraft der Deutschen sind sie aber fast immer besiegt worden. Beide Völker sind nicht nur durch ihre Grenznachbarschaft so erbitterte Feinde, sondern auch durch die Verschiedenheit ihres Volkscharakters und ihrer kulturellen Tradition. Der Franzose hat nicht wie der Deutsche eine tiefere philosophische Kultur und hervorragende schöpferische Leistungen für Zivilisation und Menschheitswohl aufzuweisen, er ist ungeistig, roh, hat aber sehr geschliffene Sitten und eine sehr eindrucksvolle Kunst und Dichtung, die nicht wie die deutsche aus den Tiefen eines einfältigen Herzens, sondern aus der Reizbarkeit seiner feinen Nerven kommt. Der Deutsche ist klug, aber ungewandt, der Franzose ist schlau und seit Jahrhunderten sehr geschult in der Diplomatie. Dieser große Gegensatz der Volksnaturen gibt dem Völkerverhaß eine besondere Tiefe und Schärfe.“

Dschung glaubt aber, nachdem er den geistigen Schaffensdrang Deutschlands und die unverlierbaren Werte seiner Kultur kennen gelernt hat, an seinen Wiederaufstieg. „Während am Rhein die Franzosen sich ihres leichten Sieges brüsten, arbeiten trotz aller äußeren Not mit zäher Energie, die das tiefste Geheimnis deutschen Wesens ist, der deutsche Denker und der deutsche Ingenieur.“

älteren Heu nahe. Seine Nahrungstoffe sind in zu holziger Schale eingebettet und bis die Verdauungssäfte diese Holzschale aufgelöst haben, ist auch das Futter am Mastdarm angelangt und die eigentliche Nahrung ist für das Tier verloren. Auf die Nährkraft und den Wert des Futters hat natürlich auch die Ernte desselben einen gewaltigen Einfluß.

Heu von einer Wiese in 3 Tagen getrocknet und eingefahren enthielt 62 Proz. nährstoffe; nach 10 Tagen jedoch, während welcher Zeit es mehrmals beregnet und umgewendet wurde, nur 56 Proz.

Beim Klee, dessen Hauptnahrungswert in den Blättern und jungen Spigen besteht, welche sich beim Umwenden leicht abbröckeln, ist der Verlust, welcher durch schlechte Erntemitterung entstehen kann, natürlich noch ein ungleich größerer.

Die Art und Weise der Fütterung ist gleichfalls von großem Einflusse auf die Verdaulichkeit der Nahrung und hier ist insbesondere das grobe Schrot von nicht zu unterschätzendem Werte. Doch muß zu jedem geschroteten Futter, wie ich früher schon einmal auseinandersetzte, etwas Häcksel gesüßert werden, damit das Futter besser gekaut und eingespeichelt und dementsprechend auch besser verdaut werde.

Fohlen müssen insbesondere nach dem Abgewöhnen sehr kräftig und sehr gut gefüttert werden. Ihre Nahrung muß unmittelbar nach der Abge-

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Verschiebung der Wahlen in die Bezirks- und Gebietsversammlungen.

Das Ministerium des Inneren brachte einen Abänderungsantrag zum § 2 des Gesetzes über die Bezirks- und Gebietsautonomie ein, über den ein besonderer Ausschuß des Parlaments beriet. Der Ausschuß beschloß, den Regierungsantrag in seiner ursprünglichen Fassung anzunehmen. Infolgedessen werden die Wahlen in die Bezirks- und Gebietsversammlungen auf längere Zeit verschoben.

#### Nach der Anleihe — der Budgetentwurf.

Das Parlament wird nunmehr, nachdem die amerikanische Anleihe angenommen worden ist, zur Budgetdebatte übergehen. In den politischen Kreisen hofft man, daß der Budgetentwurf rasch erledigt werden dürfte, worauf das Parlament bis Mitte Oktober vertagt werden wird.

#### Die Dienstpragmatik.

Auf dem von mehreren Zentralorganisationen einberufenen Kongresse der Staatsbeamten und Pensionisten wurde energisch die sofortige Annahme der Dienstpragmatik im Parlament und eine Erhöhung der Teuerungszulagen gefordert, ansonsten sich die Staatsbeamtschaft auch mit einem Streik helfen müßte.

#### Neue Steuern.

Um das Budgetgleichgewicht aufrecht zu erhalten, hat der Finanzminister zu dem Hilfsmittel neuer Steuern gegriffen. Es sollen in kürzester Zeit die Alkohol-, Salz- und Tabaksteuern erhöht werden. Durch diese Erhöhung werden dem Staat 50 Millionen Dinar zufließen.

#### Beschleunigung des Zollverfahrens.

Das Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem Verkehrsministerium eine Kommission von mehreren Fachleuten gegründet und diese mit der Aufgabe betraut, alle unsere Haupt- und Grenz Zollämter zu besuchen, um sich an Ort und Stelle von den Ursachen, welche die schnelle Zollmanipulation hemmen, zu überzeugen.

#### Italien und Jugoslawien vor dem Völkerbunde.

In politischen Kreisen wird davon gesprochen, daß die jugoslawische Regierung alle zwischen ihr und Italien schwebenden Angelegenheiten dem Völkerbunde zur Entscheidung vorlegen will.

wöhnung sehr fetthaltig (Leinsamen) und später wenigstens reich an Knochenbestandteilen sein (Hafer, Kleie, Mais). Stammt das Heu von schlechten oder gar sauren Wiesen, dann ist es sogar rätlich, alle paar Tage etwas Futterknochenmehl zu füttern. Fohlen, die ein an Knochenbestandteilen reiches Futter erhalten, zahnen viel leichter und schneller als solche, bei denen dies nicht der Fall ist. Solche Fohlen, welche dagegen an Knochensubstanz armes Futter erhielten, bekommen leicht einen Senkrücken, weil der schwache Rücken durch das schwere, gehaltlose Futter herabgezogen wird. Sie erhalten aufgedunsene, kraftlose Knochen, Neigung zu Spat und Gallen, die Tiere bleiben klein und erhalten nie ein richtiges, lebhaftes Temperament, wie man es von einem Arbeitspferde verlangt.

Arbeitende Pferde bedürfen auf 1000 Pfund lebendes Gewicht eine Nahrung, welche ungefähr 13 Pfund warmhaltende und 2 Pfund leicht verdauliche, eiweiß-fleischbildende Substanzen enthält.

Die warmhaltenden Nährmittel müssen aber, was die Hauptsache und wie es bei dem Hafer der Fall ist, eine entsprechende Menge Fett enthalten.

Wo die Fohlen auf die Weide getrieben werden, ist es nötig, sie vorher etwas zu füttern, damit sie das nasse, kalte, vielleicht auch bereifte Gras nicht zu schnell fressen und sich dadurch den Magen erkälten. Auch bei trächtigen Stuten muß man dies beobachten, weil dieselben durch das Fressen von vielem und kaltem Futter leicht verwerfen.

### Ausland.

#### Lloyd George drängt auf eine Anleihe für Deutschland.

Ende Juli fand in London eine Kabinetts-sitzung statt, der entscheidende Bedeutung für eine Wendung in der Reparationsfrage beigemessen wird. Lloyd George betrachtet das Moratorium nur als eine vorübergehende Erleichterung und drängt auf eine Anleihe für Deutschland. Zugleich verkündet, daß England eine Herabsetzung seiner Guthaben bei den Alliierten anbietet. Man erwartet, daß bei der nächsten Zusammenkunft mit Poincare eine bedeutende Verminderung der deutschen Schuld erreicht werden wird. Im ganzen werden die Aussichten der Verständigung als wesentlich gebessert bezeichnet. Sollte jedoch eine Einigung mit Frankreich nicht erzielt werden, so ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die englische Regierung in gesonderte Verhandlungen mit Deutschland eintritt.

#### Amerikanische Bankiers für eine Anleihe an Deutschland.

Die Bankiers in New York erklärten sich bereit, Deutschland eine Anleihe von 250 Millionen Dollar zu 7,25 Prozent zu geben, die in fünf Raten zu erfolgen wäre.

#### Bayern gegen das Reich.

Die bayrische Regierung hat nach längerer Beratung ihren Standpunkt gegenüber dem Gesetz zum Schutze der Republik bekanntgegeben. Die Regierung hat sich der Ansicht der bayrischen Volkspartei angeschlossen, wonach das Schutzgesetz auf Bayern keine Anwendung finden soll. Auf Grund dieses Beschlusses sind viele Abgeordnete aus der Koalitionspartei ausgetreten. Die Sozialdemokraten haben zwar noch keinen endgiltigen Beschluß gefaßt, doch schreibt die sozialistische „Münchener Post“, daß der Standpunkt der bayrischen Volkspartei gegen die Verfassung verstoße. Durch ein derartiges Vorgehen, heißt es in dem betreffenden Artikel weiter, wird nur der Auseinanderfall Deutschlands beschleunigt.

#### Die legitimistische Bewegung in Österreich.

Dieser Tage gründeten die österreichischen Legitimisten unter dem Namen „Österreichische Staatspartei“ eine politische Partei, welche zum Zwecke hat, die Habsburger mit dem ältesten Sohne Erzherzog Karls wieder auf den Thron zu bringen. Präsident der Partei ist Graf Rudo Honyiga.

Sogenannte faule Weiden, sumptige Plätze, die besonders im Winter und Frühjahr durch ihr frisches Grün verlocken, stehende Wassertümpel sind zu vermeiden, wenn man nicht die Fohlen an unheilbaren Wurmkrankheiten verlieren will.

Ist Stallfütterung üblich, dann darf dem jungen, stark wachsenden Fohlen im Frühjahr Gras, unter Umständen auch Wickhafer, Futterreps oder Klee unter dem Heu oder mit Stroh vermengt in kleinen Portionen nicht vorenthalten werden. Bei erwachsenen Pferden sind die reichlich nährenden Grünfütterarten wie Wickhafer, Futterreps und grüner Klee zu unterlassen. Der Übergang von der Heu- zur Grünfütterung muß jedoch allmählich geschehen, und darf erst nach ungefähr 14 Tagen vollendet sein. Zäher Wechsel ist schädlich und verschwenderisch, weil das Futter dann nicht verdaut wird.

Unmittelbares Tränken auf Grünfütter ist Gift.

Das Grünfütter holt man am besten täglich zweimal: morgens vor Sonnenaufgang und am Abend, bevor der Tau fällt. Bei grossem Sonnenschein soll man kein Grünfütter einführen.

Zu Hause wird dasselbe in einer kühlen Futterkammer ausgebreitet, und wenn es warm geworden ist, durch Übergießen mit kaltem Wasser vor der Fütterung erst abgekühlt.

Nasses Grünfütter mengt man, wie das ganz junge, mit Heu und Stroh.

**Bürgerkrieg in Italien.**

Ravenna. Nach dem Abschlusse des Ausstandes der Landarbeiter durch ein Übereinkommen forderten sozialistische, republikanische und kommunistische Landarbeiter den Abzug der Faschisten aus der Stadt. In den Vorstädten wurden Bomben geworfen, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Zwischen eindringenden Landarbeitern und Faschisten kam es zu Zusammenstößen, in deren Verlauf ein Faschist totgeprügelt wurde. Hierauf entwickelte sich ein Feuergefecht, dem 7 Tote, darunter ein Faschist, und mehr als 30 Verwundete, darunter mehrere Karabinieri, zum Opfer fielen. Die Faschisten in der Umgebung von Ravenna ziehen in Massen zur Stadt.

In der Provinz Ravenna ist der allgemeine Ausstand proklamiert. Zahlreiche Truppen sind aufgeboten. In der Provinz haben zahlreiche sozialistische Gemeinderäte demissioniert, um gegen die Übergriffe der Faschisten zu protestieren.

**Nus Stadt und Land.**

**Kočevoje.** (Das Sommerfest) des SK „Svoboda“ am 6. August 1922 auf dem Plage vor dem ehemaligen Hotel „Post“ umfaßt folgendes Programm: Um halb 6 Uhr Weckruf, nach dem Weckruf Probe der allgemeinen Stabübungen nach der Musik. Um halb 12 Uhr vormittags Promenadenkonzert vor der Fachschule. Um 2 Uhr nachmittags Fußballwettspiel (mit einer Laibacher Mannschaft) auf dem Spielplage. Um halb 5 Uhr nachmittags Beginn des Schauturnens (Stabübungen, Barrenturnen) und anschließend Volksfest mit verschiedenen Belustigungen für jung und alt. Die Musik besorgt die Kapelle des SK Svoboda Moste. Eintritt: für das Schauturnen 250 Dinar, für das Wettspiel 2 Dinar. — Wie man uns noch knapp vor Redaktionsschluß mitteilt, hat die hiesige Bezirkshauptmannschaft den Weckruf wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung untersagt, weshalb nun dieser und die Probe der allgemeinen Stabübungen um 6 Uhr früh ausbleiben.

— (Für Offiziere.) Mit Erlaß Zahl 20.282 vom 16. Juni 1922 hat das Kriegsministerium verfügt, daß ihm alle Grundbuchsblätter der nicht übernommenen aktiven Offiziere der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee einzureichen sind. Die Militärintendantz für Slowenien in Ljubljana benötigt daher von den ehemaligen österr.-ung. Offizieren, die bis zum Umsturz aktiv gedient haben und die auf dem Gebiete der Landesverwaltung von Slowenien heimatberechtigt sind, folgende Daten: Truppengattung und Truppenkörper, Vor- und Zuname mit dem vollständigen Namen des Vaters in der Mitte, Geburtsort und Geburtsdatum, Zuständigkeitsgemeinde bis zum 31. 10. 1918, Zuständigkeitsgemeinde nach dem 31. 10. 1918, allenfalls nach der Option, letztes Kommando (Anstalt) der aktiven Dienstleistung bis zum 31. 10. 1918, das erste Kommando (Anstalt), woraus zu ersehen ist, ob der Betreffende im Grundbuchsblatte des ehemaligen k. u. k. Kriegsministeriums oder k. k. Landesverteidigungsministeriums in Evidenz geführt wurde, Bezeichnung des Kommandos (Anstalt), bei dem der Betreffende nach dem Umsturz bis zu seiner Entlassung in Dienstleistung stand, bzw.

des Beschlusses, daß er nicht in das gemeinsame Heer aufgenommen wird; Tag, Monat und Jahr der Pensionierung und der Behörde, von der die Pensionierung erfolgte, mit möglichst genauer Bekanntgabe der Zahl und des Datums des Pensionsdekretes; derzeitiges Domizil, genaue Angabe der letzten Post und Wohnung. — Obige Angaben sind zuverlässig bis 15. August mittelst Dienstzettels der Intendantz in Ljubljana einzureichen.

— (Nichtslawische Militärpflichtige.) Gelegentlich der Einberufung der nichtslawischen Militärpflichtigen wurde unter den deutschen und ungarischen Militärpflichtigen eine Aktion eingeleitet, im Wege einer Deputation vom Kriegsminister zu verlangen, daß ihnen die in der öst.-ung. Armee verbrachte Dienstzeit eingerechnet und die dort innegehabte Charge anerkannt werde.

— (Die Teuerung und die Staatsbeamten.) Die letzte Erhöhung der Teuerungszulagen der Staatsbeamten erfolgte im Jänner d. J. und betrug 100—150 Dinar. Nachdem die Preise der Lebensmittel seit damals um 200% gestiegen sind, hat der Verein der Staatsbeamten ein Memorandum ausgearbeitet, in dem eine entsprechende Erhöhung der Teuerungszulagen gefordert wird. Das Memorandum wurde dem Finanzminister mit dem Bemerken überreicht, die Erhöhung noch in das diesjährige Budget aufnehmen zu wollen, da mit den bisherigen Gehältern ein Auskommen nicht mehr möglich sei.

— (Erhöhung der Staatszagen.) Mit 1. August d. J. treten folgende Erhöhungen der Tarife im Gesetze über die Staatsumsatzsteuern und Zagen in Kraft: Gesuche und Memoranden von 2 auf 3 Dinar; Beilagen von 0.50 auf 1 Dinar; Legitimationen für Staatsbehörden wie auch für Privatpersonen von 5 auf 10 Dinar; Beschwerden gegen die Entscheidungen der administrativen Behörden von 5 auf 10 Dinar; die Mahnung für Kupons oder Dividenden von 2 auf 5%; Verträge über Kauf und Verkauf von Tagengegenständen von 1 auf 2%; Immobilien von 5 auf 6%; Pachtverträge von 1 auf 2%; Beschwerden an den Staatsrat oder Administrationsgerichte von 10 auf 20 Dinar; Eröffnung von Bierbrauereien oder Spiritusfabriken von 1000 auf 3000 Dinar; Beglaubigung der Übersetzungen von 5 auf 10 Dinar; Testamentsverfassung außerhalb des Gerichtes von 50 auf 100 Dinar; die gerichtliche Protokollierung von Aktiengesellschaften von 1000 auf 3000 Dinar; Protokollierung von Bankunternehmungen von 2000 auf 3000 Dinar; Erteilung von Anleihen von 3000 auf 4000 Dinar; Zollanmeldungen von 3 auf 4 Dinar; für Zolldeklarationen von 2 auf 3 Dinar; für die Übertragung des Frachtbriefes von 5 auf 10 Dinar; für den Ausweis über den Sanitätszustand von 5 auf 10 Dinar; für Bewilligung zur Enthüllung von Paketen von 2 auf 3 Dinar; für Bewilligung für Einfuhr-, Transit- und andere Ware von 2 auf 5 Dinar; für Erledigung über das Darlehen zur Tabakerzeugung von 10 auf 20 Dinar; für die Beschwerden gegen die Kommission für den Tabakkauf von 5 auf 10 Dinar; für die Bewilligung zum Transport von Monopolgegenständen von 5 auf 10 Dinar und für jedes Spiel von Spielfarten oder Dominos von 30 auf 50 Dinar.

— (Einzahlung der Luzzustage.) Auf Grund des Artikels 10 des Gesetzes über die Budgetzwölftel für den Monat Juli 1922 hat der Finanzminister beschlossen, daß die Bezahlung von Luzzustagen (10 Prozent des Wertes für Luzzustagegegenstände), welche in Gold zu entrichten war, auch in Dinar- und Dinar-Kronennoten beim Agio von 300 Prozent (100 Golddinar gleich 400 Dinar in Dinar- oder Kronennoten) vorgenommen werden kann. Für die Ware, welche bereits bis einschließlich zum 3. Juli d. J. verzollt wurde, wird dieses Agio nicht eingelöst. Die in der Liste der Luzzustageerwähnten Gegenstände zahlen nur die Hälfte der Luzzustage, wenn sie auf einer vorläufigen Bewilligung der Generalzolldirektion zu Industriezwecken oder Gewerbebedürfnissen eingeführt werden.

— (Aufgehobenes Einfuhrverbot.) Der Ministerrat hat das Verbot, Vorkriegsschulden- und Kriegsanleiheobligationen des gew. Österreich-Ungarn einzuführen aufgehoben, da ein großer Teil der im Besitze unserer Staatsbürgern befindlichen Obligationen sich außerhalb unserer Grenzen befindet und eine Überführung derselben auf unser Territorium wegen dieses Verbotes nicht möglich war.

— (Der Bau kleiner Häuser.) Das Ministerium für soziale Fürsorge beschäftigt sich mit der Ausarbeitung einer neuen Verordnung, wonach den Erbauern kleiner Häuser Begünstigungen und Erleichterung bei Beschaffung und Transport des nötigen Materials gewährt wird. Im Sinne dieser neuen Bestimmungen, die eine Ergänzung zum § 11 des Wohnungsgesetzes bilden, können die Erbauer kleiner Häuser das Material aus den staatlichen Beständen erhalten und zwar teilweise gratis, zum Teil gegen einen Betrag, den das Verkehrsministerium bzw. das Ministerium für Wälder und Bergwerke bestimmen wird. Unter kleinen Häusern versteht man drei Zimmer und die hierzu nötigen Nebenräumlichkeiten. Für solche und kleinere Bauten kann das Material wie Holz, Kohle, Stein, Sand zu obigen Bestimmungen erhalten werden. Die diesbezüglichen Gesuche sind an das Ministerium für soziale Fürsorge (Abteilung für Wohnungen) zu richten. Diese neue Verordnung tritt am 15. Mai in Kraft. Es dürfte mit dieser Verordnung vielleicht wieder ähnlich gehalten werden wie mit jener über die Aufteilung der Großgrundbesitze. Wer nicht Serbe, Kroate und Slowene ist, bleibt unberücksichtigt.

**Kočevska Reka.** (Zur Aufklärung.) Die letzte Folge des deutschgedruckten Radikal brachte die zwischen mir und dem hiesigen Finanzwachorgan Alois Černe ausgetragene Ehrenbeleidigungsklage in einer Färbung, die geeignet ist, dem Leser ein unrichtiges Bild zu bieten. Um das zu verhüten, sei im Nachstehenden der ganze Sachverhalt in Kurzem wiedergegeben. Am Sonntage vor dem Trauungstage des Königs kam der Gemeindevorsteher von Rieg zu mir und fragte mich, ob am Trauungstage Messe sein werde. Ich gab ihm zur Antwort, daß ich hierzu keinen Auftrag habe von meiner vorgeetzten Behörde, und falls ein solcher nicht einlangt, ich Wettermesse in Frauen lesen werde. Der Auftrag kam nicht und es war keine Messe in der Pfarrkirche. Ich machte mir deshalb keine Gedanken, dies um so weniger, weil ich wußte, daß es auch slowenische Pfarrer

Verzinst Spareinlagen mit

**4 1/4 %**

und zahlt die Invaliden- u. Rentensteuer aus eigenem.

# Merkantilbank Kočevje

gewährt **Kredite** unter kulantesten Bedingungen, übernimmt **Spareinlagen** ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt **Einlagen gegen Kündigung**, gegen höhere Verzinsung, übernimmt **Scheck, Bankanweisungen** usw. zur Einlösung, kauft **Valuten** aller Staaten, besonders **Dollar** zu den höchsten Tageskursen.

gibt, die sich ebenso verhielten, und weil sogar die Schulleitungen von der Hauptmannschaft die Schulmesse abgesetzt erhielten. Nun erschien aber in der „Jugoslavija“ ein geharnischter Artikel gegen mich, betitelt: Das staatsgefährliche Treiben des Pfarrers in Kieg. Ich wurde hingestellt als der verbissenste Gottscheer, der seinen Hund lieber sieht als einen Slowenen, als einer, der es versteht, sogar die Slowenen dem Staate abtrünnig zu machen. Solange dieser Pfarrer in Kieg sein wird, wird es überhaupt keinen verlässlichen Staatsbürger in der Gegend geben, hieß es beiläufig. Geistliche und weltliche Behörden wurden gegen mich zum Schutze des Staates angerufen. Und sollten diese versagen, so drohte man mir mit Gewalt, Besen oder Peitsche. Der Artikel war mir unbegreiflich, ich hatte mir doch gar nichts zu schulden kommen lassen. Geradezu empört war ich aber, als ich den Namen des Schreibers erfuhr und sich dieser seiner Tat noch rühmte: Mit diesem Manne hatte ich ja den ganzen Winter hindurch an einem Tische gespeist, wir lachten und scherzten miteinander, tagtäglich verkehrten wir auf das freundschaftlichste. Nun aber dieser Anfall! Kurze Zeit darauf saß ich abends mit einer Gesellschaft in einem hiesigen Gasthause. Da kam der Artikelschreiber und setzte sich zu unserem Tische. Das empörte mich noch mehr und nach einigen auf den Zeitungsartikel sich beziehenden Andeutungen forderte ich ihn auf, sich zu entfernen mit dem Hinzufügen, mit einem so gewöhnlichen Finanzier verkehre ich nicht. Ich stehe himmelhoch über Ihnen, sagte ich, wobei ich dachte, daß ein Mensch, der zu so einer Tat fähig ist, nach außen Freundschaft zeigen und dann im Rücken anfallen, ziemlich tief stehen müsse. Wegen dieser Äußerungen fühlte sich der Artikelschreiber beleidigt und ging klagen. Der Advokaturskonzipient Dr. Sajovic verlangte als Vertreter des Klägers als Ausgleichsbedingung die Prozeßspesen und 2000 K als Spende zur Anschaffung einer Staatsfahne für Kieg. Wozu dieselbe gedient hätte, wurde selbstverständlich nicht gesagt. Sie hätte wahrscheinlich nur dazu gedient, um als ewiges Wahrzeichen meiner Abstrafung zu dienen und so mich noch fernerhin dem öffentlichen Spotte auszusetzen. Deshalb ging ich auf keinen Ausgleich ein, sondern ließ mich verurteilen. Mir macht dieses Urteil keinen Kummer, der Artikelschreiber der Jugoslavija bleibt aber das, was er ist. Das Urteil über ihn überlasse ich den Lesern.

Josef Kraker, Pfarrer.

— (Gemeindevorsteherwahl.) Der bisherige Gemeindevorsteher, Herr Ferdinand Wittine hat nach zehnjähriger Tätigkeit sein Amt niedergelegt. An seiner Stelle wurde am 27. Juli Herr Hans Lachner gewählt. Die für Kieg bestimmte Nationalstange wurde unlängst auf das Kohlenwerk nach Gottschee überführt.

— (Vorstandssitzung der Spar- und Darlehenskasse.) In der Vorstandssitzung am 29. Juli wurde als Zinsfuß beschlossen: für Einlagen  $4\frac{1}{2}\%$ , für Darlehen auf Hypothek bezw. Personalkredit  $5\frac{1}{2}\%$  bezw.  $6\%$ . Amtstage hat die Kasse jeden Donnerstag von 2 bis 4 Uhr und jeden Sonntag von 8 bis 10 Uhr. Der Herr Obmann Leopold Mediz jun. stellte der Kasse in seinem neu gebauten Hause Kieg Nr. 74 ein Zimmer zur Verfügung. Bis dieses Zimmer entsprechend

eingerrichtet ist, bleibt die Kasse noch im bisherigen Lokale, amtiert aber von Sonntag den 30. Juli an den eben angegebenen Tagen. Die p. t. Parteien, die bei der Kasse zu tun haben, werden ersucht, sich genau an die Amtsstunden zu halten, weil außer denselben keine Einlagen angenommen werden noch sonst irgendwie amtiert wird.

**Gbental.** (Glockenspenden.) Aus Cleveland sind nachfolgende Geldspenden zwecks Anschaffung von Glocken eingelangt. 25 Dollar Alois Telavčić; je 10 Dollar: Marie Eppich, Gertrud Högler; je 5 Dollar: Magda Puzel, Martin und Agnes Stufza, Gertrud Högler, Josef und Kosi Sigmund, Alois Fink, Johann und Marie Högler, Franz Högler, Alois Krainer; je 3 Dollar: Matthias Hönigmann und Alois Hönigmann; 2.50 Dollar Martin und Agnes Stufza; je 2 Dollar: Marie Lobe, Rudolf und Marie Sigmund, Alois und Kosi Koschar, Matthias Eppich, Magdalena Köfel, Johann Herbst, Johann Sigmund, Marie Sigmund, Josef und Magdalena Korte, Alois Köfel, Alois Högler, Marie Sigmund; je 1 Dollar: Josef König, Ana Kump, Heinrich Ridel, Alois Herbst, Georg König, Johann Korte, Ferdinand Trampusch, Elisabeth Kamme, Pauli König, Johanna König, Marie König, Kosi Hutter, Josef König, Rudolf Petsche, Josefa Korte, Johann Korte, Karl Fieber, Johann Sigmund, Josef Schauer, Johann Hutter, Alois Eppich, Theresia Schauer, Marie Krenn, Kosi Fink, Leni Schneider, Franz König, Josef Jaklitsch, Magdalena Korte, Rudolf Kump, Josef König, Anton Turk, Marie Fink, Anna Perz, Adele Köfel; je 50 Cent: Fani Kraker. Zusammen 152 Dollar.

Aus Brooklyn sind folgende Spenden für die Glocken in Gbental eingelangt: 5.50 Dollar von Mary Sigmund, je 5 Dollar spendeten Franz Eppich, Richard Lobe, Johann Melz, Theresia Högler, Johann König, je 2 Dollar: Miss Johnston, Josef Lobe und Johann Lobe. 1 Dollar Andreas Eppich, 50 Cent Mary Filz.

Allen Spendern und den Sammlern Josef und Rudolf Sigmund, Martin und Agnes Stufza sagen wir hiemit den besten Dank und bitten um weitere freundliche Spenden. Besonders aber danken wir dem Pfarrer Nikolaus Pfeil und dem Missionär Cyril Mohr, die uns durch ihren Besuch am Pfingstsonntage beehrt und uns einen Teilbetrag dieser Summe persönlich gebracht haben.

**Mačkovavas.** (Der Blitz) schlug in Razendov Nr. 1 am 25. Juli um halb 8 Uhr in der Früh ein, ohne zu zünden. Am Dachfirst schlug er ein, zerrüttete alle Zimmerdecken, öffnete einzelne Kasten und fuhr bei der geöffneten Haustüre hinaus. Hier standen Mutter und Sohn. Der Blitzstrahl traf auf der linken Seite den Sohn, fuhr vom Kopf bis in die Ferse desselben, während die Mutter unverseht blieb. Eigentümlich ist es, daß in nächster Nähe der Mutter eine Sense war, die unbehelligt blieb. Der Sohn wurde sofort bewußtlos, konnte aber durch Vereibung und künstliche Atmung gerettet werden.

**Mašovnik.** Die Folge der Dürre ist das Herabsinken der Viehpreise. Das wissen wir, wir wissen aber nicht, warum die Fleischhacker mit dem Preise nicht herunter gehen! Das nächstmal mehr!

**Weltuntergang im August.** „Daly Mail“ meldet aus New York: Der hervorragende Geologe und Spezialist für vulkanische Forschungen Dr. Milton Nobles in Philadelphia teilt in einer Abhandlung mit, daß vor Ablauf eines Monats Südeuropa, Nordafrika und ganz Asien durch Erdbeben zerstört und ihre Bewohner vernichtet sein werden.

Das ungeheure Ereignis wird mit dem Ausbruch von 70 Vulkanen beginnen, die sich in der Nähe von Budapest befinden. Nobles erinnert daran, daß im 18. Jahrhundert bei dem Ausbruch des Vulkans Hekla auf Island die Lava genügt hat, um die Oberfläche zehn Fuß hoch zu bedecken. Diese Tatsache gibt eine Vorstellung von der ungeheuren Gewalt der Vulkane, die im Begriffe stehen, auszubrechen.

Verantwortlicher Schriftleiter E. Erker. — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“  
Verlagsdruckerei Josef Banl'cel in Gottschee

## Zwei Lehrlingen

3-3  
werden aufgenommen in der Seffelsabrik und Drechslerei Franz Fajdiga in Sodražica bei Ribnica (Reifnitz).



Nähmaschinen --  
Waffenräder ---  
Gummiware ----  
Zubehörteile ---

ferner sämtliche  
Spezereiartikel --

gut und billig bei

**Franz Tschinkel, Kočevje**  
gegenüber dem Waisenhaus.

## Ein Lehrlinge

aus gutem Hause und mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen bei J. Sidar, Gemischtwarenhandlung in Ribnica. 2-2

## Guter guter Rutschetenberger

(Wein) zu haben bei Frau Korosches in Gottschee.

## Eine Melkkuh

2-1  
eventuell samt Kalb, 7 Jahre alt, auch im Zug gut eingeeilt, hat abzugeben wegen Futtermangel Georg Trampusch, Rajndol 30, Post Mozelj.

## Sparkasse der Stadt Kočevje.

### Ausweis

für den Monat Juni 1922.

#### Einlagen:

Stand Ende Mai 1922	K 36.909.513.22
Eingelegt von 241 Parteien	2.148.166.23
Behoben von 354 Parteien	1.971.476.93
Stand Ende Juni 1922	37.086.202.52
Allgem. Reservefond Stand Ende 1920	5727.—

#### Hypothekar-Darlehen:

zugezählt wurden	70.000.—
rückgezahlt	25.080.46
Stand Ende Juni 1922	2.604.546.85

#### Wechsel-Darlehen:

Stand Ende Juni 1922	4.586.360.—
----------------------	-------------

#### Zinsfuß:

für Einlagen  $3\frac{1}{2}\%$  ohne Abzug der Rentenst.,  
für Hypotheken  $5\frac{1}{2}\%$ ,  
für Darlehen an Gemeinden u. Korpor.  $4\frac{1}{2}\%$ ,  
für Wechsel  $7\frac{1}{2}\%$ .

Kočevje, am 30. Juni 1922.

Die Direktion

# Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtstlokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1921:  
K 35.489.733.55.  
Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer)  $3\frac{1}{2}\%$ .  
Zinsfuß für Hypotheken  $5\%$ .